

Six Degrees Records presents:

Karsh Kale



Cinema

EXIL 95859-2 /LC 08972 /VÖ: 13.05.2011 /Distribution: INDIGO/www.exil.de

1. Island (Karsh Kale) 5'44"
2. Mallika Jam (Karsh Kale, Anne Rani) 5'13"
3. Cinema (Karsh Kale) 7'04"
4. Avalanche (Karsh Kale, Shahid Siddiqui) 5'09"
5. Turnpike (Sheheryar, Khayyam) 4'16"
6. Supernova (Karsh Kale) 6'37"
7. Joy (Karsh Kale) 5'16"
8. Absence (Karsh Kale, Gaurav Raina, Angaraag Mahanta) 4'45"
9. Ma (Karsh Kale, Salim Merchant) 5'11"
10. Phoenix Rising (Karsh Kale, Todd Michaelson) 4'45"
11. Man On Fire (Karsh Kale) 4'44"
12. Peekaboo (Karsh Kale, Tapan Raj) 5'05"
13. Sunbeam (Karsh Kale, Vishal Vaid) 4'53"

Globale Popkunst aus dem Big Apple

Kino und Indien – eine Kombination, die natürlich sofort an die große Bollywood-Maschinerie denken lässt. In einer Epoche zunehmender musikalischer Globalität ist es jedoch längst selbstverständlich geworden, dass indische Musiker eine Klangsprache kreieren, die sich aus verschiedensten Erdteilen nährt. Karsh Kale (sprich: *körsch ka-LEH*) hat sich dabei seit einer Dekade als progressive Speerspitze hervor getan. Und so leuchten die cineastischen Tableaus, die er auf seinem vierten Werk kreiert in allen Farben einer weltumspannenden Pop-Vision.

“Oft bewege ich mich in sehr kurzer Zeit zwischen einem Live-Set mit meiner Band, dem Komponieren von Streicherpassagen für einen Film, einem heftigen DJ-Abend und dem Entwurf eines akustischen Songs. Meine Inspiration kommt aus den kurzen Momenten zwischen all dieser Verrücktheit.“ Kales Statement spiegelt das Ergebnis eines kosmopolitischen Lebenswandels wider, dem er von der Wiege an ausgesetzt war. Der Sohn einer indischen Familie mit Wurzeln in Mumbai und Poona wird in London geboren, wächst aber in New York auf. Er absolviert ein klassisches Tabla-Studium, bricht aber mit den Konventionen, als er anfängt, die Beats zu programmieren. Bei Bill Laswell, seinem großen Idol, steigt er 2000 in die Tabla Beat Science ein, wird dann von der Äthiopierin Gigi und niemand geringerem als Herbie Hancock zum Teamwork gebeten.

Auf seinen ersten beiden Six Degrees-Alben *Realize* (2001) und *Liberation* (2003) formuliert er dann konsequent aus, was er in den Jahren zuvor schon in der Clubszene New Yorks als Vorreiter der Asian Massive-Bewegung, Amerikas Gegenstück zum britischen Asian Underground, erprobt hatte: Die mächtige Kombination von Drum'n'Bass, Electro-Rock, Tablatronics und subkontinentalen Roots. Vor seinen Wurzeln lässt Kale dabei eine solche Treue erkennen, dass traditionelle Musiker wie der Sarangi-Fürst Ustad Sultan Khan oder Tabla-

Eminenz Zakir Hussain ohne Scheuklappen mit ihm musizieren. Sein schneller Ruhm katapultiert ihn von den angesagten Clubs in große Hallen wie das Londoner Barbican Centre und die Hollywood Bowl.

Mit seinem dritten Werk *Broken English* (2006) setzt er dann zum Quantensprung für eine globale Popsprache an: Bhangra- und Bollywood-Farben, HipHop Brooklynscher und Bronxscher Prägung, die Electronica der Clubs von Chelsea, Lower Manhattan und die Indierock-Sounds von der Lower East Side setzen sich auf diesem Werk zu einer DNA von New York zusammen. Doch der umtriebige Kale lässt sich nicht festlegen: Mit Ravi Shankars Tochter Anoushka und Gästen wie ihrer Halbschwester Norah Jones, dem legendären Daddy selbst und Sting spielt er das opulente Opus *Breathing Under Water* (EMI, 2007) ein, eine Erzählung über den Ozean, in der Karsh Kale seine Soundscapes um die klassische Sitar als Erzählerin herumbaut.

Nun ist der indo-amerikanische Weltbürger mit einem neuen Solowerk zurück, auf das sein verstärktes Schaffen für die Kino-Leinwand abgefärbt hat. Kale arbeitete in den vergangenen Jahren sowohl für Bollywood als auch Independent-Filme des westlichen Kinos, wirkte bei der Partitur für ein Musical des Oscar-nominierten Regisseurs Shekhar Kapur mit. Die bildhafte Vorstellungskraft, die für diese Fertigkeit vonnöten ist, schlägt sich auf *Cinema* noch mehr als auf der ersten Trilogie der Karshschen Alben nieder. Um den kühnen Brückenschwung zwischen Kinosaal, indischer Tradition und planetarischem Pop zu vollenden, hat er sich den long time companion GAURAV RAINA ins Boot geholt - als Mitglied des progressiven Delhi-Duos MIDIVAL PUNDITZ weist er sich als Indien-Avantgardist par excellence aus.

Drum`n` Bass-Grundierungen, Grüße an den Dubstep und harte Elektro-Rock-Strukturen treffen in Kales „Sonic Movie“ auf Weite schaffende Ambientpassagen, auf die Vokaleskapaden von Poppirls zwischen Dänemark (ANNE RANI) und Indien (MONICA DOGRA), des New Yorker Songwriter-Enfant Terribles TODD MICHAELSEN, sowie auf die Sangeskunst indisch geerdeter Mitstreiter wie VISHAL VAID, PAPON und SHRUTI PATHAK. Aus der traditionellen Welt des Subkontinents gesellen sich außerdem auch der Flötist PANDIT AJAY PRASANNA und Sitarmaestro PANDIT SUNIL DAS hinzu. Und mit SALIM MERCHANT, der auf *Breathing Under Water* schon beteiligt war, steuert unmittelbar ein Bollywood-Komponist sein Scherflein bei. Kale hat für jedes der 13 Stücke eine eigene Architektur entworfen, die von nach Exotik duftenden cinematischen Panoramen über harsche Electro-Rock-Kracher und psychedelische Sitarmäander bis zu düsteren Balladen reichen.

***Cinema* ist weitaus mehr als das vielzitierte „Ohrenkino“ – Kales viertes Solo-Opus bietet zwischen Bombay und Brooklyn Imaginationskraft für das innere Auge, Entzücken für Beine und Anregung für Geist und Seele.**

Anspieltipps:

- „Island“ (1): Kales geheimnisvoller Vocodergesang, New Wave-Gitarren der 80er und brandaktuelle Electronica-Essenzen stecken den Rahmen für das bildgewaltige Album schon im Intro ab.
- „Cinema“ (3): Im epischen Titelstück sichtet Kale ein Streichorchester um Progrockgitarren, eine sphärische Bansuri-Flöte und schweifende Vokalkunst der Sängerin VIDHI SARMA.
- „Supernova“ (6): Welten kollidieren und bilden ein neues schlüssiges Ganzes, wenn die Tabla des Protagonisten und die filigran-glasigen Linien des indischen Hackbretts auf großflächige Synthibässe treffen.

